RADGENOSSENSCHAFT DER LANDSTRASSE

Dachorganisation der Jenischen und Sinti in der Schweiz

Hermetschloostrasse 73, 8048 Zürich. Telefon: 044 432 54 44. www.radgenossenschaft.ch
Präsident Daniel Huber. info@radgenossenschaft.ch, Postcheckkonto: 30-15313-1

Wer wir sind und was wir machen

Infobroschüre

Übergabe der Petition für die Anerkennung an den Bundesrat, 2016 (Foto PhilippZinniker)

Der Präsident der Radgenossenschaft im Büro (Foto Urs Walder)

Liebe Leserin, lieber Leser

Die Radgenossenschaft der Landstrasse, gegründet 1975, ist die Dachorganisation der Jenischen und Sinti in der Schweiz, aller fahrenden und sesshaften Fecker, Chacheliflicker und „Zigeuner“, wie wir schon genannt wurden. Wir unterstützen auch die Anliegen der Roma.

Die Radgenossenschaft ist vom Bund anerkannt und wird von ihr subventioniert. Wir brauchen Benzin, um zu fahren, wie alle Fahrenden. Aber wir hüten uns auch davor, abhängig zu werden. Wir sind die unabhängige Stimme der jenisch-sintischen Bevölkerung in der Schweiz, ob fahrend oder sesshaft.

Wir sind eine anerkannte Minderheit, seit die Schweiz 1998 die Konvention über die europäischen Minderheiten in Kraft gesetzt hat. Mit einer nationalen Petiton zuhanden des Bundesrats haben wir verlangt, dass man uns auch richtig benennt: nämlich als Jenische und Sinti und nicht nur als Fahrende. Denn auch die sesshaften Jenischen, von denen viele durch die Kindswegnahmen der Pro Juventute geprägt wurden, sind gleich wertvolle und wichtige Angehörige unseres Volkes. Sie haben Bedürfnisse, für die wir uns genau gleich einsetzen wie für die Fahrenden.

Die Radgenossenschaft ist auch nach über vierzig Jahren nicht müde. In dieser kleinen Broschüre zeigen wir, wofür wir uns einsetzen.

Daniel Huber, Präsident Radgenossenschaft

Wir sind da für Sesshafte . . .

. . . und für Fahrende

Fotos ww

Wofür wir uns einsetzen

Lebensraum

Die Radgenossenschaft setzt sich für die Verteidigung des bestehenden Lebensraums und die Schaffung neuer Stand– und Durchgangsplätze ein. Sie vermittelt bei Problemen zwischen den Gemeinden als Betreiberin und Menschen, welche die Plätze nutzen. Behörden allein können Plätze nicht verwalten; es braucht die Radgenossenschaft, welche die Fahrenden kennt und mit ihnen reden kann.

Schule

Die Radgenossenschaft bietet Unterstützung bei Verhandlungen mit den Schulbehörden der einzelnen Kantone, um individuelle Lösungen zu beidseitiger Zufriedenheit bei Einschulungs– und Schulproblemen sowie Dispensionsgesuchen zu finden. Sie nimmt eine wichtige Vermittlerrolle zwischen Eltern, Schülern und Schulbehörden ein.

Beratung und Sozialhilfe

Viele Jenische und Sinti haben einen harten Alltag. Der Umgang mit Behörden überfordert sie oft. Die Radgenossenschaft hilft ihren Mitgliedern bei der Erledigung schwieriger bürokratischer Angelegenheiten, beim Einholen von Auskünften und bietet Unterstützung im gesamten Lebensbereich. In Einzelfällen vertritt sie die Betroffenen gegenüber den Behörden auch mit juristischen MItteln.

Öffentlichkeitsarbeit

Die Radgenossenschaft leistet Informationsarbeit gegenüber der Oeffentlichkeit. Sie steht Journalistinnen und Journalisten für Interviews zur Verfügung, sie gibt Studierenden Auskunft über Leben und Kultur von Jenischen und Sinti. Sie reagiert bei rassistischen Äusserungen von Presse, Behörden, Unternehmen oder auch Privatpersonen.

Wanderausstellung

Wir haben eine neue Wanderausstellung über Jenische und Sinti in der Schweiz erarbeitet. Sie ermöglicht uns, dorthin zu gehen, wo Menschen ein Interesse an uns zeigen und über uns diskutieren: in Schulen, Gemeinden, an Kilben und Kulturanlässen. Die Ausstellung kann auch im Freien gezeigt werden. Wir kommen gern zu Ihnen.

Wofür wir uns einsetzen

Sprache

Ein wichtiges Anliegen für die Radgenossenschaft ist die Pflege der jenischen Sprache. Denn die Sprache ist das wichtigste Kulturgut einer Minderheit, und sie ist die Grundlage ihrer Identität. Die Sprache droht verlorenzugehen, wenn sie nicht bewusst gepflegt wird. Die Radgenossenschaft organisiert darum Sprachnachmittage für jenische Kinder.

Ausländische Fahrende

Die Radgenossenschaft bemüht sich um ein entspanntes Verhältnis zwischen Einheimischen und Menschen ausländischer Herkunft. Wenn auf den Plätzen Spannungen entstehen, versucht sie zu besänftigen, zu vermitteln und durch Aufklärung zu schlichten. Unsere Auffassung ist: Keine Minderheit ist besser als die andere.

Zeitschrift Scharotl

Ein wichtiges Mittel für Information und Aufklärung ist die Zeitschrift „Scharotl“. Die Zeitschrift nimmt sich der Probleme des täglichen Lebens der Jenischen und Sinti an, diskutiert aktuelle Probleme und informiert über die Berichte der Presse. So stützt sie die kulturelle Identität unserer Volksgruppe Scharotl erscheint vierteljährlich und kann von jedermann abonniert werden; Gewerbetreibende können darin inserieren.

Pflege der Kultur und der Traditionen

Wir fördern die Kultur der Jenischen und Sinti durch Anlässe wie Filmvorführungen, Lesungen, Stubeten. Ein grosser Anlass ist seit Jahren und Jahrzehnten die Feckerchilbi, die ihre Wurzeln in der freien Republik Gersau hat.

Dokumentationszentrum und Museum

Die Radgenossenschaft führt an ihrem Sitz in Zürich Altstetten ein Dokumentationszentrum und Museum mit Objekten, Bildern, Büchern und vielen Archivalien. Es ist ein weltweit einzigartiges Zentrum. Hier können Schulklassen empfangen werden, hier wird politisiert und studiert. Jeder Besucher und jede Besucherin ist willkommen. Voranmeldung ist sinnvoll. Das Dokumentationszentrum ist wie das Büro Montag bis Mittwoch von 10.00 bis 16.00 geöffnet.

Das Volk der Jenischen und die Sinti

Jenische und Sinti, Deine unbekannten Nachbarn

In der Schweiz leben etwa 30‘000 Angehörige der jenisch-sintischen Minderheit, etwa 80 Prozent sind Jenische, etwa 20 Prozent Sinti. Jenische und Sinti sind eine alteingesessene Volksgruppe in der Schweiz und im ganzen Alpenraum. Je nach Region sagt man auch Fecker, Chessler oder einfach Fahrende und abschätzig „Zigeuner“. Heute sind sie als nationale Minderheit anerkannt. Die grosse Mehrheit lebt sesshaft und unauffällig unter der Mehrheitsbevölkerung. Eine Minderheit, die für die kulturelle Identität wichtig ist, fährt mindestens in den Sommermonaten im Wohnwagen ihrem Gewerbe nach. Jenische sind europäischen Ursprungs, die Sinti gehen auf eine Wanderbewegung aus Indien zurück. In der Schweiz leben beide seit langem vermischt.

Herkunft — ein Volk mit vielen Wurzeln

Über die Herkunft der Jenischen gibt es verschiedene Theorien. Am ehesten trifft jene zu, wonach vom 15. bis 17. Jahrhundert die Einwohner ganzer Dörfer, welche Kesselflicker, Korber, Hufschmiede oder Glockengiesser gewesen waren, durch Hungersnöte, Kriege und Diskriminierungen vertrieben wurden und auf Wanderschaft gingen. Dabei kam es zu einer Durchmischung mit jüdischen Wanderern und Roma-Zuwanderern, die letztlich indische Wurzeln haben, den Sinti. Sie alle wuchsen zusammen zur Volksgruppe der jenischen und Sinti. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurden viele dieser Menschen in der Schweiz mit mehr oder weniger Druck dort eingebürgert, wo sie sich aufhielten. Sie wurden Gemeinden zugewiesen mit dem Ziel, die sogenannten Vaganten sesshaft zu machen, was nie wirklich gelang.

Die jenische Sprache, die blumigste Sprache der Welt

Mit den Jahrhunderten haben die Jenischen eine eigene Sprache hervorgebracht, das Jenische. Sinti sprechen ihre Variante der Roma-Sprache. Das Jenische ist schon als blumigste Sprache der Welt bezeichnet worden, dann viele Wörter sind besonders anschaulich: Scheinlig = die Augen. Brünlig = Kaffee. Loli = Polizist. Joli = Wein. Es finden sich darin aber auch Wörter aus andern Sprachen, aus dem Hebräischen oder Reste aus dem Keltischen. Für viele Jenische ist ihre Sprache das letzte Geheimgut, die Sprache diente oft auch zum Schutz, denn so konnten sich die Menschen bei Gefahr unterhalten. Heute ist die Sprache das wichtigste Kulturgut, das die Eigenständigkeit als Volk stärkt. Leider besteht die akute Gefahr, dass das Jenische bei den jungen Generationen verlorengeht. Darum ist die Pflege und Weitergabe äusserst wichtig. So wie es auch immer wichtiger wird, eine solide Bildung zu erwerben.

Das Volk der Jenischen und die Sinti

Aktion „Kinder der Landstrasse“

Von 1926 bis 1973 wurden den jenisch-sintischen Familien über 600 Kinder entrissen, die in Heimen und Pflegefamilien versorgt wurden. Die Aktion „Kinder der Landstrasse“ der Pro Juventute, das „Seraphische Liebeswerk“ und andere Institutionen (unter Mithilfe von Bund, Kantonen und Gemeinden) zielten auf die „die Sesshaftmachung der Kinder fahrender Familien durch geeignete Platzierungs- und Erziehungsmassnahmen“, um dadurch das Übel der „Vagantität“ zu überwinden. Diese Ereignisse haben das jenische Volk nachhaltig geprägt. Beinahe jede Familie wurde in irgendeiner Form von betroffen. Viele Familien gaben ihre traditionelle Lebensweise auf, wurden sesshaft und verleugneten ihre Herkunft, um der Kindswegnahme zu entgehen. Noch heute leiden Betroffenen schwer darunter.

Mobile Gewerbetreibe

Jenische sind Alleskönner. Sie üben die Handwerke und Gewerbe aus, die wirtschaftlich gerade gefragt sind. Oft sind es Nischen, die andere nicht besetzen. Früher waren es etwa Korben, Schirmflicken, Chacheliflicken, Scherenschleifen. Oder Seilhandel, Möbelhandel, Musik. Heute finden sich Jenische in vielen weiteren Gewerben: Hausrenovationen, Gärtnern, Spenglerarbeiten, Recycling, Sie sind aber auch tätig als Grafiker, Filmemacherin, Buchhalter, Krankenpflegerin, Autohändler, und ein paar haben es zum Grossunternehmer gebracht. Kennzeichnend ist ihr handwerkliches Geschick und ihre Mobilität auf dem Markt. Darum werden richtige Jenische und Sinti eigentlich nie arbeitslos; sie wechseln einfach die Sparte. Was unverändert bleibt, ist Nischenwirtschaft und dass Angehörige der Mehrheitsgesellschaft ihre wichtigsten Kunden sind.

Die stressige Suche nach Lebensraum

Die fahrenden Jenischen und Sinti brauchen Lebensraum, der immer schwieriger zu finden ist. Sie brauchen Halteplätze für die Wintermonate Durchgangslätze im Sommer. Auf Campingplätzen können sie nicht halten, weil sie ihr Gewerbe betreiben. Doch die Schweiz wird immer mehr zersiedelt. So verschwinden Stand- und Durchgangsplätze, und der spontane Halt bei Bauern wird durch behördliche Regelungen erschwert. Deshalb sind fahrende Jenische stets auf der stressigen Suche nach dem nächsten Halteplatz. Die Zahl von Durchgangsplätzen hat sich innert fünf Jahren um einen Drittel reduziert und beträgt heute noch etwas über 30 Plätze. Es braucht mindestens die doppelte Anzahl. Viele Angehörige der Mehrheitsgesellschaft sehen die Notwendigkeit ein, diesen Lebensraum zu schaffen; in Volksabstimmungen sagen aber viele auch: nicht vor meiner Tür.

Dokumentations- und Begegnungszentrum

Ein geselliger Treffpunkt

Ein Ort der Bildung

Ein Museum mit ungewohnten Objekten

Miniaturgeige von Tschawo Minster

Zinnguss-Schatulle

Ein alter fahrbarer Schleifstuhl

Dokumentations– und Begegnungszentrum

Eine reichhaltige Fotosammlung

Geschirrhändlerin in Graubünden (Familienarchiv)

Ein Archiv mit Dokumenten

Ein Raum für Diskussionen

Besuchen Sie unser Büro und Dokuzentrum an der Hermetschloostrasse 73, 8048 Zürich
Bus 31 bis Haltestelle Micafil, 3 Gehminuten Richtung Bahngleise
Montag bis Mittwoch 10.00-16.00, in den Sommerferien geschlossen, Tel. 044 432 54 44

Aus der Geschichte der Radgenossenschaft

Oben: Gründungsversammlung im Bierhübeli Bern
Links: Die erste „Scharotl"-Redaktorin, Mariella Mehr
Links unten: Die Radgenossenschafts-Mitglieder Jan Cibula und Yul Brinner an einer Sitzung der Romani-Union in New York
Unten: Der langjährige Präsident der Radgenossenschaft Robert Huber beim Schirmflicken

Einige wichtige Etappen

31. Mai 1975: Gründung der Radgenossenschaft im Restaurant „Bierhübeli“ Bern

1980er Jahre: Wiederaufnahme der Tradition der Fecker-Chilbi in Gersau

20. Mai 1985: Besetzung des Lido -Geländes Luzern durch 70 Wohnwagen

3. Juni 1986: Ein wichtiger Erfolg, Bundesrat Egli entschuldigt sich für die Aktion der „Kinder der Landstrasse“

1997: Der Bund richtet einen Fonds für die Opfer des Holocaust ein; die Radgenossenschaft hilft im Beirat mit

Oktober 2002: An der Expo 2002 in Murten wird die Kultur der Jenischen und Sinti präsentiert

Anfang 2003: Ein Programmziel erreicht: Kantonale Gewerbepatente werden abgeschafft

7. November 2003 Eröffnung des Doku-Zentrums und Museums an der Hermetschloostrasse in Zürich

6. April 2016, Überreichung der Petition für die Anerkennung und die richtige Benennung der Jenischen und Sinti in Bern

1. Juni 2016, Die Radgenossenschaft übernimmt den Campingplatz Rania in Ziillis GR, nun haben die Jenischen einen eigenen Stand- und Durchgangsplatz

Oben: Lidobesetzung in Luzern
Mitte: Bundesrat Egli vor dem Parlament

Unten: Gersauer Feckerchilbi mit Altvater Clemente Graff

Solidarisch mit den Minderheiten aller Welt

Eine Roma-Familie in Bosnien; Begegnung mit einem Hirten des Same-Vokes in Nordnorwegen, Demonstration von Indigenen in Washington, Besuch bei den Ärmsten der Schwarzen in den Slums von Kibera Nairobi (Fotos WW und D.R.)

Statuten der Radgenossenschaft

Die Statuten geben Interessierten den besten Aufschluss über unsere Organisation. Sie sind von der Jahresgeneralversammlung 2016 überarbeitet und verabschiedet worden.

Name und Sitz

Art. 1
Die Radgenossenschaft der Landstrasse (RG) ist eine Genossenschaft nach Art. 828 OR mit Sitz in Zürich.

Zweck

Art. 2
Die Radgenossenschaft vertritt die Interessen der Jenischen, Sinti und Roma in der Schweiz, sowohl des fahrenden wie des sesshaften Teils dieser Minderheiten. Zentrale Aufgabe ist es, eine politische Stimme dieser Minderheiten zu sein und ihre Anliegen in der Öffentlichkeit und gegenüber Behörden zu vertreten. Ziel ist die Anerkennung der Jenischen, Sinti und Roma als nationale Minderheiten.

Einzelziele:
Die Radgenossenschaft fördert alle Bestrebungen, welche die Minderheiten stärken:
- Schaffung von Lebensraum – namentlich die Schaffung von Stand und Durchgangsplätzen,
- Soziale Unterstützung - durch Beratung und Vermittlung,
- Förderung der Kultur – mit Veranstaltungen, mit der Organisation der Feckerchilbi, Führung eines Dokumentationszentrums
- Förderung der Bildung – Integration in den regulären Schulen und Unterstützung während der Reise
- Förderung der Minderheitensprachen – Schaffung von Lernmöglichkeiten für Minderheitenangehörige
- Vernetzung der Organisationen der Minderheiten – auf dem Boden der demokratischen Auseinandersetzung
- Pflege der Beziehungen mit den Behörden – und Eintreten für einen respektvollen Verkehr auf Augenhöhe
- Pflege der internationalen Beziehungen; die Radgenossenschaft versteht sich als Teil der internationalen Roma-Bewegung
- Förderung und Erhalt der jenischen Sprache.

Die vollständigen Statuten finden sich auf der Homepage der Radgenossenschaft unter www.radgenossenschaft.ch und können im Büro der Radgenossenschaft bestellt werden unter: info@radgenossenschaft.ch

Freizeit und Feste , Bilder von schönen Stunden: Tanz an der Einweihung eines Platzes, Kochen an einer Fecker-Chilbi, Bootschnen - der jenische Nationalsport

<u>Buchempfehlung:</u>

„Zigeunerhäuptling“

Das Leben des Robert Huber.
Von Willi Wottreng

Eine Darstellung des Lebens eines Jenischen, das vom Opfer der Pro Juventute zum Präsidenten der Radgenossenschaft aufstieg. Und ein Parorama der jenischen Geschichte und des jenischen Volkes. (Orell Füssli)
Nur bei der Radgenossenschaft: Fr. 20.– plus Versand (Fr. 8.-).

Büro und Dokuzentrum

Hermetschloostrasse 73, 8048 Zürich
(Bus 31 bis Haltestelle Micafil, 3 Gehminuten Richtung Bahngleise)

Montag-Mittwoch: 10.00-16.00
Führungen nach Vereinbarung

Mitgliedschaft. Mitglied können alle werden, auch Angehörige der Mehrheitsgesellschaft. Mitgliederbeiträge pro Jahr Fr. 100.– , der „Scharotl“ wird gratis zugeschickt. Mitglieder haben das Recht auf Vergünstigungen beim Bezug von Gas und beim Kauf bestimmter Autos, sie haben Anspruch auf Beratung und Hilfe im Rahmen unserer Möglichkeiten. Finanzhilfe ist ausgeschlossen. Erkundigen Sie sich auf dem Sekretariat.

Abonnement. Scharotl - die einzige jenische Zeitung in Europa, herausgegeben von der Radgenossenschaft, Verein „Scharotl“. Die Zeitschrift erscheint vierteljährlich.
Jahresabonnement Fr. 25.-, Postkonto 30-15313-1, höhere Beiträge werden als Spende verbucht.
Inserate: Viertelseite Fr.50.-; die Vorlagen sollen pfannenfertig angeliefert werden.

Achtung: Zahlungen bis 1. Oktober gelten als Abonnemente und Mitgliederbeiträge fürs laufende Jahr, Zahlungen ab 1. Oktober werden fürs künftige Jahr angesehen.

Ausfüllen und Einschicken

Name ……

Vorname ……

Adresse……

☐ Ich werde Mitglied

☐ Ich abonniere den „Scharotl“

☐ Ich bestelle 1 Buch „Zigeunerhäuptling“

Einsenden an:

Radgenossenschaft der Landstrasse
Hermetschloostrasse 73
8048 Zürich

Der Igel – das Wappentier der Jenischen – meint: Wenn wir nicht zusammengestanden wären, hätte ich den Hasen im Schnelllauf nie besiegt. Bei jedem Rennen, in dem er gegen mich zu gewinnen versuchte, tauchte am Ziel ein Igel vor ihm auf und sagte: „Ich bin schon da". Wir sind eben eine grosse Familie, die zusammenhält.

Impressum

Hg: Radgenossenschaft der Landstrasse
PC: 30-15313-1
Präsidium
Daniel Huber
Geschäftsleitung
Willi Wottreng
Administration
Denise Merz

Büro
Hermetschloostrasse 73
8048 Zürich
Tel: 044 432 54 44
Mail: info@radgenossenschaft.ch
Für den Platz Rania: rania@gmx.ch